

Eine Akropolis in Berlin-Mitte

Die James-Simon-Galerie

Autor: Werner Hochrein

Mit der innerdeutschen Grenzöffnung 1989 erwachte die Berliner Museumsinsel aus ihrem Dornröschenschlaf. Bei jährlich rund vier Millionen Besuchern brauchte es ein Eingangs- und Empfangsgebäude. Das heutige Konzept mit der James-Simon-Galerie als sechstem Gebäude auf der Museumsinsel und der Verbindung der Museen untereinander wurde letztlich von der David Chipperfield Architects Gesellschaft von Architekten mbH Berlin geplant.

Eine Akropolis der Künste wollte die Bürgerinitiative „Rettet die Museumsinsel“ und wehrte sich erfolgreich gegen den ersten Entwurf von David Chipperfield aus dem Jahr 2001 für das Eingangsgebäude der Museumsinsel. Die verschiedenen Baustile der fünf Museen sollten zu einem „Berliner Louvre“ geeint werden. Chipperfield hatte zuerst, analog zur Pariser Gläspyramide, einen nüchternen Glasbau als Eingang geplant. Wobei der Glaskubus statt des zunächst vorgeschlagenen bollwerkartigen, nüchternen Mauerwerkskastens – mit dem der schnörkellose Rationalist Georgio Grassi den Wettbewerb 1993 für den Masterplan Museumsinsel gewonnen hatte - schon wesentlich gefälliger anmutete.

Grassi zog sich letztlich zurück und die Stiftung preußischer Kulturbesitz setzte dann die Rekonstruktion des eigentlich alten „Neuen Museums“ und den Neubau des Empfangsgebäudes mit dem englischen Architekten David Chipperfield um. Chipperfield resignierte nach dem ersten Entwurf nicht, er stellte sich den vielen verschiedenen Anforderungen seines Auftraggebers und der Kritiker. Er füllte mit der James-Simon-Galerie die vorhandene Baulücke mit einem Kollonadenbau und bescherte so den „Rettern der Museumsinsel“ wirklich eine Berliner Akropolis.

Abb. 1 Die James-Simon-Galerie, bald zentraler Eingang der Museumsinsel, lässt diese wie einen antiken griechischen Tempelberg erscheinen







Abb. 4 (Bild links)
????????????????
????????????????
????????????

Abb. 5 (Bild rechts)
????????????????
????????????????
????????????

Abb. 3 Blick auf die Fertigteil-Innenfront, gegenüber dem „Neuen Museum“. Im Hintergrund das Berliner Schloss

Abb. 4 Fassadenabwicklung der James-Simon-Galerie [o.M.]

Abb. 5 Über die Bodestraße wird bald die James Simon Galerie die Museumsinsel erschließen

Wesen des Gebäudes

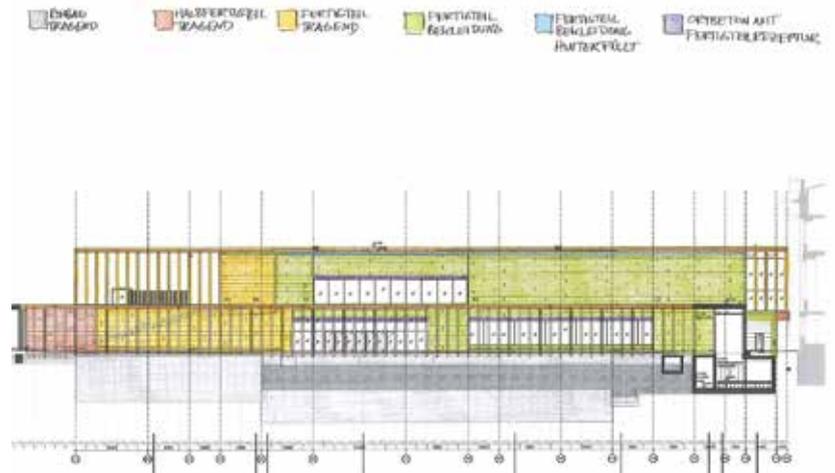
Jede Akropolis ist eine Wehranlage, die bekannteste in Athen besteht aus vielen Säulen. Viele Pfeiler standen auch bisher an der Stelle des Neubaus der James-Simon-Galerie; es waren die Säulen des langgezogenen galerieartigen Schuppens des alten Packhofes. Wehrhaft ist die hohe Spreemauer der James-Simon-Galerie schon, aber die darauf stehende Kolonnade mit ihren filigranen, hohen Pfeilern lädt vielmehr ein als die unvermeidbar hohen Sockelgeschosswände zur Spree hin abweisen. Modern, klassisch besitzt der Neubau nach den Worten seines Architekten viel physische Präsenz und verändert so aufregend seine Umgebung, wobei er dabei immer der Realität des Ortes Rechnung trägt. Chipperfield Architects schufen ein Besucher-

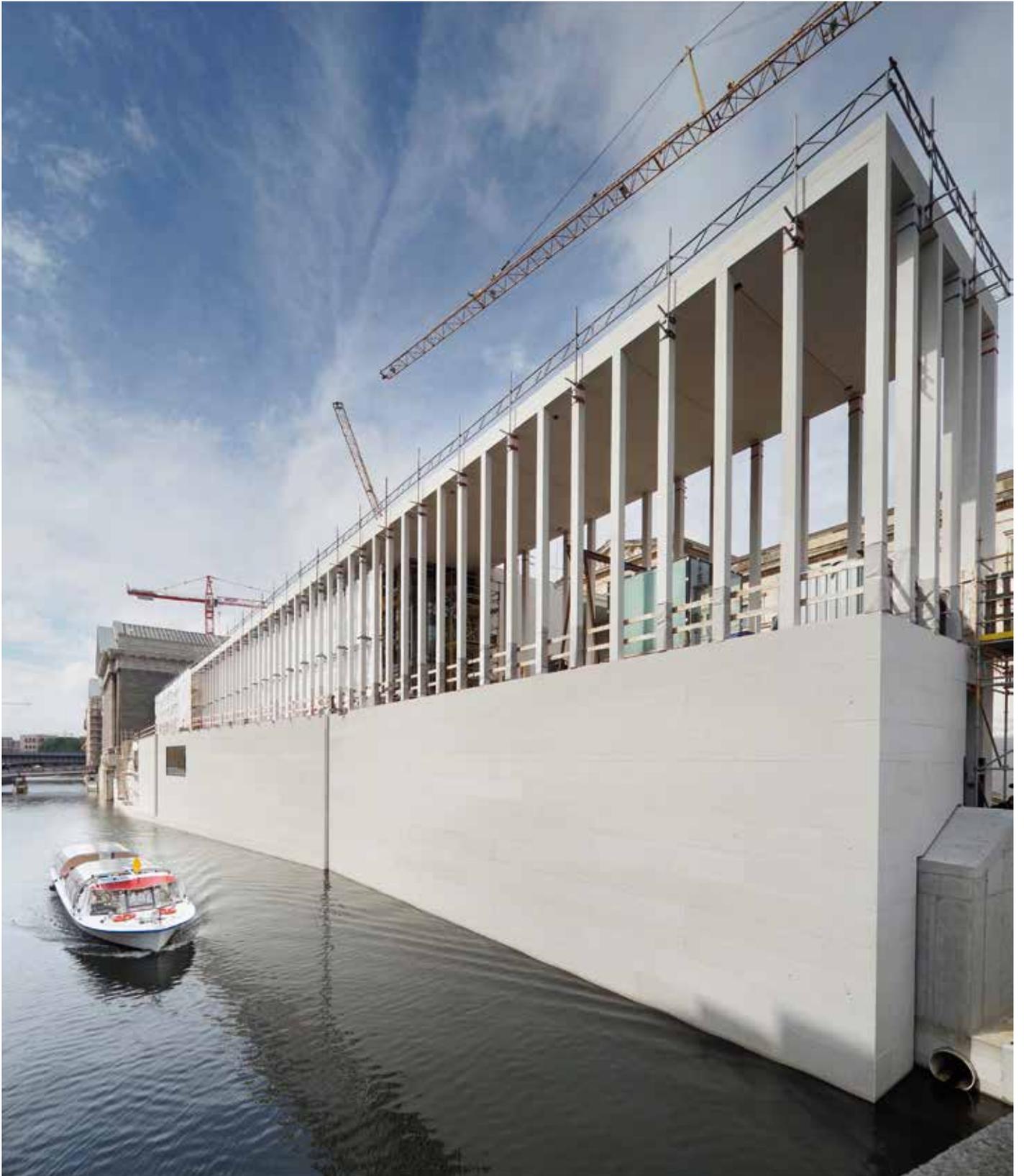
zentrum, das entscheidende Servicefunktionen für die benachbarten Museen erfüllt. Sein Namensgeber, James Henry Simon (1851 – 1932), war einer der bedeutendsten Kunstmäzene seiner Zeit. Neben vielen anderen Objekten übereignete er 1920 den Berlinern die Porträtplastik der Nofretete, die 1913 bei einer von ihm finanzierten Grabung entdeckt wurde. Die James-Simon-Galerie gliedert sich in drei Hauptgeschosse und ein zwischen den oberen Ebenen eingeschobenes Mezaningeschoss, welche allesamt über eine große Treppenanlage und Aufzüge miteinander verbunden sind. Auf ca. 4.600 m² sind neben einem großen Kassenbereich und Garderoben auch ein Café, ein Museumsshop und Räume für Vorträge und Sonderausstellungen untergebracht. Die Galerie ist Startpunkt

eines teils unterirdisch angelegten Wegesystems, über das alle Museen, mit Ausnahme der Alten Nationalgalerie, verbunden sind, und ermöglicht so einen zielgerichteten Museumsrundgang. Die große Freitreppe an der Südseite heißt die Besucher willkommen. Unter Bezugnahme auf die Typologien, Materialien und Motive der historischen Bestandsbauten wird das Gesamtensemble durch die James-Simon-Galerie zeitgemäß ergänzt.

Schwierige Gründung

Ursprünglich war die Fertigstellung der Galerie für das Jahr 2013 geplant. Dieser Termin musste weit nach hinten geschoben werden, da sich die Gründung des Bauwerks als äußerst schwierig erwies. Tragfähiger Baugrund war erst in Tiefen von ca. 40 m erreichbar. Der Neubau musste auf 1.200 Pfählen gegründet werden, die ca. 8 m im tragfähigen Grund eingebunden sind. Schwere Ausführungsmängel bei den Tiefbauarbeiten und ihre extrem aufwendige Beseitigung führten zu massiven Terminverzögerungen und enormen Mehrkosten. So konnte das Richtfest erst mit fünfjähriger Verspätung am 13. April 2016 gefeiert werden.





Kolonnaden aus Architekturbeton

Im Februar 2012 erhielt die Dreßler Bau GmbH den Auftrag zur Planung und Lieferung von Architekturbetonfertigteilen für die Hofkolonnaden im Norden der Galerie. Bis zum Juni 2014 folgten weitere Aufträge über die Lieferung der Fassaden, der Hochkolonnaden, der Terrassenbeläge, der Treppe zum Kupfergraben und der großen Freitreppe. In Anlehnung an das Neue Museum, das in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts ebenfalls von der Dreßler Bau GmbH rekonstruiert wurde, entsprechen die Fertigteile den höchsten Sichtbetonanforderungen. Sämtliche Fassaden-Bauteile der Galerie zeigen sich weiß-beige mit gestrahlten Oberflächen. Der in der Betonrezeptur verarbeitete Marmor nimmt Bezug auf die Bestandsbauten.

Fast 9 m ragen die quadratischen Stützen der Hochkolonnaden empor; auf ihnen ruht das flache, filigrane Dach. Sie stehen auf einem 10 m hohen und 100 m langen Sockel, der das Gebäude scharf vom Kupfergraben trennt, einem Stichkanal der Spree. Der Sockel gliedert sich in drei große Wandscheiben, die wiederum aus insgesamt 280 Architekturbeton-Einzelementen bestehen. An den Wandstößen überschneidend verbergen sich in diesen Überlappungen Dehnfugen. Gleitlager am Fußpunkt der Scheiben und Pendelanker erlauben die Temperaturbewegungen der Fassade. Entlang des Kupfergrabens sind die Architekturbeton-Elemente mauerwerksartig aufeinandergesetzt. Diese Sichtschalenteile werden mittels einer bewehrten Ortbeton-Hinterfüllung zusammengehalten und können so auch den Eisdruckkräften der Spree widerstehen. Eine wasserabweisende XPS-Dämmung trennt die zweischalige Außenwand von der eigentlichen Tragwand, die so letztlich insgesamt zu einer nicht hinterlüfteten vierschaligen Sandwichkonstruktion wurde. Die sonstigen bis zu 40 m langen Außenwandscheiben, welche ebenfalls aus gestapelten Fertigteilelementen bestehen, funktionieren ohne komplette Ortbeton-Hinterfüllung. Die Längsränder der Architekturbetonteile sind als hart verfugte Nut- und Federfugen ausgeführt. Nur die vertikalen Stöße sind untereinander vergossen und dort mittels druckfester Mineralwolle gestützt. Gemeinsam mit dem Tragwerksplaner wurde ein System von Zug-Pendelankern gefunden, das allen temperaturbedingten Verformungen, Verwölbungen samt der Ermüdungssicherheit Rechnung trägt.

Abb. (1,2,3,5,6,7): Dressler Bau, Stockstadt
Abb. (4): David Chipperfield Architects

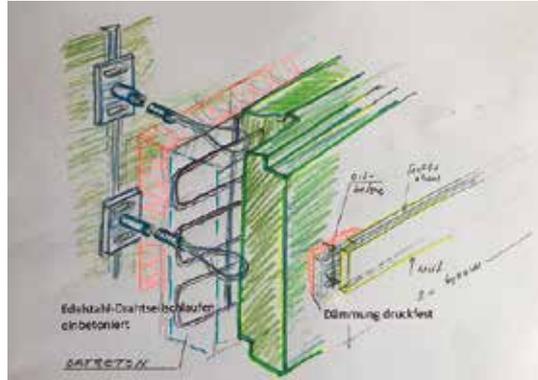


Abb. 6 (Bild gegenüber)
Die Galerie lässt auch das ebenfalls nach Plänen von David Chipperfield renovierte Neue Museum im Hintergrund durchscheinen

Abb. 7 (Bild oben)
Druckfeste Dämmung und Pendelschlaufen stabilisieren die örtlich zusammenbetonierten Fertigteiblenden



Werner Hochrein (1951)
besitzt einen Facharbeiterbrief als Betonbauer. 1973 machte er seinen Abschluss als Diplom-Ingenieur an der FH Darmstadt und arbeitete zunächst als Tragwerksplaner im Stahl- und Betonbau für zwei Ingenieurbüros. Von 1979 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2015 war er Konstruktionsleiter im Fertigteilwerk der Fa. Dreßler Bau GmbH Stockstadt am Main. Heute ist er weiterhin deren Berater, insbesondere für den Bereich Fassadenbau.

Bautafel

Objekt **Neubau Eingangsgebäude Museumsinsel Berlin**
Nutzung / Nutzer **Staatliche Museen zu Berlin / Stiftung Preußischer Kulturbesitz**
Bauherr **Stiftung Preußischer Kulturbesitz**
Architekt **David Chipperfield Architects, Berlin**
Tragwerksplanung **Ingenieurgruppe Bauen**
Projektleitung **Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung**
Rohbau **Dreßler Bau GmbH und Hentschke Bau GmbH**
Gesamtkosten **rd. 134 Mio. Euro**

Wettbewerb und Ergebnisse

Internationaler Realisierungswettbewerb **1993/1994**
mit anschließendem gutachterlichen Verfahren **1997**
Baubeginn / Fertigstellung **2009 – 2018**
Bruttogrundfläche (BGF) **rd. 10.900 m²**
Nutzfläche (NF) **rd. 4.600 m²**